

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 38

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der erfinderische Ehemann

(Bavaria-Verlag)



Der kurzichtige Gärtner

Vor dem Leipziger Hauptbahnhof erlauchte ich folgendes Zwiegespräch:

«Wemmr hier geen Blads griechen, fahrmt nach Grimma».
 «Grimma — wie weid in das?»
 «Nu wie weid werdsn sinn — zähn Gilomeders»
 «Echa, das ist doch ni zähn Gilomeders».
 «Nu, ich meene doch midn Audoh»
 «Ach so, da ganns schdim».

*

Sächsisches

In einem Artistencafé sitzen ein Dresseur und ein Bauchredner zusammen. Der Dresseur ist Berliner, der Bauchredner Sachse.

So ganz beiläufig erzählt der Berliner: «Wat jloobense, wie weit wir in der Dresseur sind! Hab ick doch vor Jahren einen Bapagei jehabt —, soll ick Ihnen sagen, nach vier Monaten deklamiert der Vieh den «Taucher von Schillers».

Der Sachse sagt nichts, aber plötzlich setzt ein geheimnisvoller Gesang ein. «Nanu, wat is'n det für'n fabelhafter Tenor?» fragte der Berliner verblüfft. «Pst! Stille! Das ist mei' Bandwurm!»

*

In der Weimarer Landesbibliothek führte ein früherer großherzoglicher Diener die Fremden herum, die einzelnen Gegenstände näher erklärend. Man ist bei einem Bilde Karl Augusts angelangt. «Hier sähn de Härtschaften ä Bordräh vom Härzog Carl August, so ganz nach dem Läben gemalt: in den Augen de Härzensgiete, im Hintergrund Schloß Bellwedär.»

*

Kommt einer in ein sächsisches Café. Setzt sich in die Nähe des Buffets und lauscht der Musik, die gerade einen Boston spielt. «Ach, ist das ein schöner Bosten!» sagt er zu der Buffetdame. «Na, ich danke!» sagt diese. — «Wieso? Gefällt er Ihnen nicht?» —

«Das soll ä scheener Bostn sein? Hähä, schdehn Sie ämal 'n ganzen Daach hinter dr Decke und wäschen Sie andrn Leiden ihre dreckjen Gläser aus!»

*

Der möblierte Herr in Sachsen klopft an die Küchentür seiner Wirtin: «Gennden Se mer nich ä Gennchen Wasser gähm?» — «Nu freilich, das genn Se kriechen.» — «Oder ä Dobb voll?» — «Se genn ooch ä Dobb voll kriechen.» — Oder vielleicht den Eimer da halb voll.» — Meinswäjen ooch

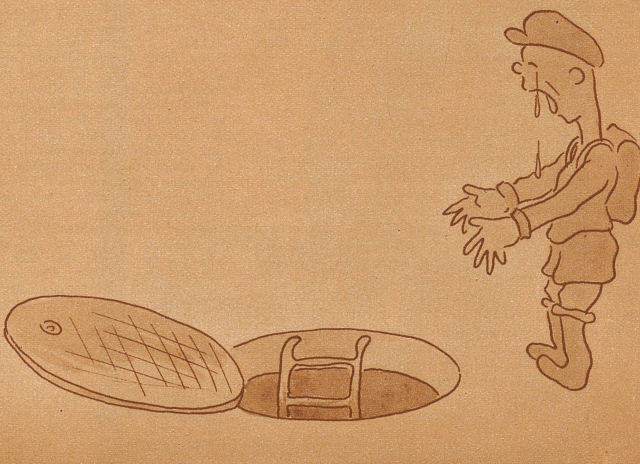


Der Robkünstler

In einer Landzeitung erschien folgendes Inserat: «Derjenige, der gestern an der Poststraße meine Brieftasche aufgehoben hat, ist erkannt. Er wird gebeten, diese zurückzugeben.» — Am nächsten Tag stand zu lesen: «Der Erkannte, der Ihre Brieftasche aufhob, bittet den Verlierer, sich dieselbe irgendwann bei ihm abzuholen.»

*

«Meier heißen Sie? Sind Sie vielleicht der Meier, der vor drei Monaten eine halbe Million unterschlagen hat und bis heute noch nicht gefunden wurde?»
 «Leider nicht.»



Väterlicher Rat. «Mein Sohn, wenn du auf der Straße gehst, mußt du sehr aufpassen, sonst passiert ein

Unglück!»